

Leidensbereitschaft

Verkündigungsbrief vom 15.09.1991 - Nr. 36

(24. Sonntag im Jahreskreis)

Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 36-1991

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Das Leiden und Sterben Jesu Christi war eine freiwillige Liebestat, die der Vater im Himmel vom Sohn verlangte, um uns Menschen das Tor zum Himmel zu öffnen. Jesus wollte und mußte für uns leiden und sterben, um die Ehre des Vaters wiederherzustellen und um uns den Weg ins Paradies freizumachen.

Simon Petrus, der erste Papst, will das nicht wahrhaben. Der Herr muß ihn abweisen, weil er nicht Gottes Plänen folgt, sondern Menschengedanken nachgeht. Jesus bezeichnet ihn deshalb als *Satan*. Auch die Päpste als Petrusnachfolger müssen in jeder neuen Epoche der Kirchengeschichte sich für das Kreuz Christi und seiner Kirche entscheiden, wenn es auf sie zukommt.

- ❖ Wie sähe es heute in der Kirche aus, wenn unter Papst Paul VI nicht die Steh- und Handkommunion erlaubt worden wäre? Wenn der Petrusnachfolger in den Jahren 1969/70 zu den Bischöfen und Kardinälen gesagt hätte: **Die Steh- und Handkommunion wird nicht erlaubt! Ich gebe nicht nach, das gibt es nicht!**

Hätte man das Kreuz auf sich genommen und Widerstand geleistet, dann sähe es heute in der Kirche anders aus in Bezug auf die Anbetung und Ehrfurcht vor dem Allerheiligsten!

So ist und bleibt es immer.

- **Wer dem Kreuz ausweicht, erlangt für den Augenblick vielleicht Erleichterungen. In Wirklichkeit wird es nachher nur schlimmer.**
Zuerst wollte man alles bequemer, einfacher und angenehmer haben. Nachher kommen dann die selbstgezimmernten Kreuze zum Vorschein.

Warum und wieso soll jeder Christ, auch und besonders der Papst, die Schmerzen und Leiden, die Gott von ihm verlangt, annehmen und aus Liebe freiwillig tragen?

- Weil aus dem Leben, Leiden, Sterben und Auferstehen Christi deutlich der Plan des Vaters vor unsere Augen tritt!
- ❖ Die Flucht vor dem Leid, das von Gott kommt, ist die Flucht vor der Liebe des Vaters, der es uns zumutet.

Warum mutet er es uns zu?

- **Was für seinen eingeborenen, ewigen, göttlichen Sohn gilt, das gilt auch für uns:**
- Ohne Leiden kann niemand zur Auferstehung des Fleisches kommen! Ohne tapferes Tragen und Ertragen der vom Vater auferlegten Kreuze kommt niemand zur ewigen Glückseligkeit. Niemand wird von Gott gekrönt, der nicht zuerst gekämpft hat. **Per crucem ad lucem - durch das Kreuz zum Licht!**

Nach seiner Auferstehung bestätigt Christus selbst diese Wahrheit vor den beiden Emmausjüngern:

- *„Mußte nicht Christus dies alles erleiden, um so in seine Herrlichkeit einzugehen?“*

Diese notwendige Grundeinstellung des Christen widerspricht dem heutigen Lebensgefühl völlig. Jesus verlangt im Evangelium Selbstverleugnung. Der moderne Mensch fordert entschieden die Selbstverwirklichung bis hin zur Selbstbefreiung und Selbsterlösung.

- ❖ Dahinter verbirgt sich der krasse Egoismus, ein krankhafter Egozentrismus. Man vergötzt das eigene Ich mit seinen Forderungen nach Selbstbespiegelung.
- ❖ Man kreist um sich selbst. Gott und Mitmensch verschwinden aus den Augen.

Aber Gottes Ideen und Pläne sind ganz anders als die Gedanken der Menschen.

- Wie viel mehr Menschen wären in der Hölle, wenn sie immer nur jung, schön und gesund geblieben wären bis ans Ende ihres irdischen Lebens? Werden de facto nicht die meisten erst dann wieder gesund, wenn sie krank werden?

Erst dann fangen sie an, über ihr gleichgültiges Leben nachzudenken. Die Chance zur Bekehrung steigt, wenn Schmerzen und Leiden, Krankheiten und Nöte aller Art über uns kommen.

In unserer erbsündigen Lage gibt es de facto keinen Gerechten und Heiligen ohne Leiden. Gott gibt seinen Auserwählten auf Erden ein Schwert ins Herz, um ihnen im Himmel eine Krone aufs Haupt setzen zu können. Wer die Menschen kennt, weiß aus Erfahrung, daß es so ist. Andererseits wird jeder, der im Zustand der Gnade und Rechtfertigung leidet, auch zugleich Trost von Gott erlangen, wenn er z.B. in Anbetung vor dem Tabernakel des gekreuzigten und auferstandenen Erlösers kniet.

Der Herr mutet uns bittere Medizin zu, vermischt aber diese Arznei auch mit Zucker und Honig, wenn wir ihm im Leiden treu bleiben.

Wenn ein schwerer Sünder leidet, dann will Gott ihn dadurch bessern und vor dem zweiten, ewigen Tod der Hölle bewahren.

- Ein Chirurg muß bei der Operation brennen und schneiden, um das Leben zu retten, vor dem Tod zu bewahren.
- Die Hausfrau muß verstaubte Kleider mit dem Stock ausklopfen. Dann zieht man sie wieder an.

So ähnlich handelt Gott am Menschen, der voller Sünden ist. Er muß geschlagen werden.

Wie oft schickt Gott dem Sünder körperliche Krankheiten, um dessen Seele gesund zu machen?

- Mit der Krankheit Aids will er Homosexuelle und Lesbierinnen zu seiner Ordnung zurückrufen, damit wir wieder im Rahmen seiner Gebote leben.
- *Ignatius von Loyola* wurde schwer verwundet. Das war der Ausgangspunkt der Heilung seiner Seele.
- *Franziskus von Assisi* küßte auf offener Straße einen Aussätzigen. Diese Tat der Selbstüberwindung brachte ihn einen großen Schritt vorwärts auf dem Weg zum gelebten Evangelium.
- *Franz Borgia* bekehrte sich, als er den zerfallenen Leichnam seiner ehemaligen Gönnerin, *Kaiserin Isabella* ansah. Ihre Anmut und Schönheit war kurz nach dem Tod wie weggeblasen. *Franz Borgia* erkannte die Eitelkeiten dieser flüchtigen Welt und wurde ein heiliger Jesuitengeneral.
- *Margarita von Cortona* sah entsetzt die entstellte Leiche des Edelmannes, mit dem sie 9 Jahre in Sünde gelebt hatte. Sie bekehrte sich und führte ein strenges Leben als Büsserin.

Gott prüft und examiniert uns im flüchtigen Leben des Diesseits, um den Gerechten die Gelegenheit zu geben, Verdienste zu sammeln fürs Jenseits.

- Im Alten Testament verlor der fromme und gottesfürchtige *Hiob* in kurzer Zeit seine Kinder, sein Vermögen. Seine Frau und die Freunde verhöhnten ihn, weil er auch noch seine Gesundheit verloren hatte.
- *Tobias* hatte trotz Verbot Tote unter Lebensgefahr begraben und sich durch seine Freigebigkeit arm gemacht. Da verlor er auch noch sein Augenlicht und war nicht mehr imstande, sich etwas zu verdienen.

Gott prüft durch auferlegtes Leiden, ob wir würdig sind, in den Himmel einzugehen.

- An der Art, wie wir mit dem Leid umgehen, stellt sich heraus, was in unserem Leben in den Augen Gottes Spreu und was Getreide ist.

Aromatisch duftende, wohlriechende Kräuter strömen am meisten Aroma aus, wenn man sie zerdrückt. So handelt Gott an uns Menschen, um festzustellen, ob und in welchem Maß wir gerecht und tugendreich sind oder nicht. Oft nimmt er uns weg, was uns am liebsten ist.

- Dem Patriarchen Jakob nahm er seinen Lieblingssohn Josef.
- Abraham sollte seinen einzigen Sohn Isaak opfern.

Er nimmt uns weg, was unserm ewigen Heil hinderlich ist. Ein guter Vater nimmt seinem Kind, auch wenn es weint, das Messer aus der Hand, damit es sich nicht in die Finger schneidet.

Der Gerechte hat großen Nutzen vom Leiden. Er wird von Unvollkommenheiten gereinigt und büßt seine Sündenstrafen schon auf Erden ab.

Wer nach seinem Tod nicht ins Fegefeuer, sondern gleich in den Himmel kommen will, der muß bereit sein, diese Reinigung und Läuterung seiner Seele und seines Leibes bewußt geschehen zu lassen. Er gleicht der Rebe, die der Winzer beschneidet, damit sie mehr Frucht bringt. Gold wird im Ofen gereinigt.

- Durch Leid wird der Mensch reif für den Himmel. Getreide muß durchs Sieb, um von der Spreu getrennt zu werden. Wenn Gott uns in der Ewigkeit schonen will, dann muß er hier unten brennen, sengen und schneiden.

Viel schmerzlicher sind die Leiden des Fegefeuers als die irdischen Schmerzen. Übernatürlich und von der Ewigkeit her gesehen sind Leiden keine Übel, sondern Wohltaten Gottes, die uns zeitliches und ewiges Glück herbeiführen. Leiden sind Gaben und Geschenke Gottes, Zeichen und Beweise seiner Gunst.

- Wie vielen Menschen wäre Gottes Gnade nicht zuteilgeworden, wenn *Pater Pio* die Leiden seiner Stigmatisation nicht angenommen hätte?

Alle Lieblinge Gottes, alle Seligen und Heiligen müssen im Ofen der Demütigungen geprüft und der Anschauung Gottes in der Ewigkeit für würdig befunden werden. Im Hebräerbrief (12,6) lesen wir: *„Wen Gott liebt, den züchtigt er, er schlägt jedes Kind, das er aufnimmt“*.

Nicht Schmerzen und Leiden, sondern läßliche und schwere Sünden sollten uns unglücklich und unzufrieden mit uns selbst sein lassen. In dieser Richtung verstehen wir Paulus, der paradoxerweise mitten in seinen Leiden und Verfolgungen ausruft: *„Vor Freude ströme ich über in all meiner Trübsal“* (2Kor 7,4). Daher sollen wir im Leiden geduldig bleiben, uns dem Willen Gottes übergeben und ausliefern.

Gott hat immer Recht mit allem, was er uns schickt. Wir sind Sünder und müssen uns von ihm zurechtrücken lassen. Wenn der Herr alles nimmt, nachdem er uns alles gegeben hat, dann weiß er, warum und wieso.

- Wir haben immer Unrecht, wenn wir murren, lamentieren und ihn anklagen. Damit klagen wir uns nur selber um so mehr an. Wer mit einem Finger Gott droht, bedroht sich selbst mit seinen vier anderen Fingern.

Wir sollen Gott loben und preisen, ob er uns sieben Schmerzen oder sieben Freuden schickt. Sein Wille ist immer und überall heilig. Er soll geschehen. Man ist traurig und betrübt im Leiden, der Mensch weint. Davor brauchen wir uns nicht zu schämen.

Auch Jesus war in Gethsemani betrübt bis zum Tod. Auch er hat auf dem Ölberg geweint. Aber dann erschien ihm der Engel des Trostes und stärkte ihn. Verzagen wir nicht in trüben Tagen, denn Freude folgt auf Leid und Klagen. Fragen wir immer mit dem *hl. Aloysius von Gonzaga*: *„Quod ad aeternitatem?“* = *„Was bringt mir das für die Ewigkeit?“*

Halten und harren wir aus im Herzen des Gottmenschen, das für uns durchbohrt wurde! Bleiben wir beharrlich im Herzen der Mutter der sieben Schmerzen unter dem Kreuz vom Golgotha. **Dann geht die Prüfung vorbei und der göttliche Lohn ist nicht fern.**